

Ein mittelbarer Feind erschwert unsere Massnahmen vielfach: das Kaninchen, welches im letzten Winter wieder arge Verwüstungen an den Vogelschutzgehölzen angerichtet hat. Enges, genügend hohes und unter der Erdoberfläche nach aussen umgebogenes Drahtgeflecht von 2 mm Drahtstärke ist das einzige Schutzmittel. Der möglichsten Vertilgung darf in Anbetracht der auch diesem Tiere fehlenden Heimatsberechtigung bei uns gewiss das Wort geredet werden, besonders, da der gewollte Zweck erfahrungsmässig doch nie erreicht werden wird.

Zum Schlusse wiederholen wir dem Königlichen Ministerium und der Königlichen Regierung unseren Dank für alle Unterstützung, die wir und die von uns vertretene Sache auch in diesem Jahre wieder erfahren haben. Alle Interessenten bitten wir, auch fernerhin mit uns in Verbindung zu bleiben. Wir werden für gemeinsame Arbeit und dahingehende Zuschriften nach wie vor aufrichtigst dankbar sein.

### Kleinere Mitteilungen.

**Seltenere Brutvögel in Ostfriesland.** Der Königliche Förster Herr Brünig in Hopels bei Friedeburg im östlichen Ostfriesland, ein tüchtiger Vogelkenner, gibt mir einige Notizen aus seinem Bezirke, die auch weiteres Interesse haben dürften. Er schreibt: Der Wespenbussard brütet noch hier, ebenfalls Hühnerhabicht, Lerchen- und Turmfalke. Der schwarze Storch brütete hier bis zum Frühjahr 1895; Bubenhände haben seinen Horst heruntergeholt, seitdem blieb er fort. Der Kranich brütete damals auch im Hochmoor zwischen Oltmannsfehn und Wilsederfehn, aber leider sind Kultivierungen und Stromregulierungen ein Verderb für viele unserer selteneren Vögel. Birkhühner birgt das Hochmoor nicht Hunderte, sondern, namentlich nach solchen Sommern, wie dem jetzigen, Tausende. Aber in 50 Jahren haben wir wegen der Kultivierung des Moces kein Birkwild mehr; die Raubvögel tun auf den kahlen Feldern viel Abbruch, und die Brutgelegenheiten im hohen Heidekraut, in Binsen und Pfriemengras fehlen alsdann.

O. Leege.

**Roheit.** Mit flammender Entrüstung berichtet der in Tuttlingen erscheinende „Grenzbote“ eine ungemein rohe Tat. Seit etwa zehn Jahren sind im Donautal zwischen Nendingen und Mühlheim Schwäne

heimisch geworden, die sich unter dem Schutze der Bevölkerung offensichtlich recht wohl fühlten: seit dem letzten Herbste sind es zwei ältere Paare und fünf Junge. Mit Beginn des Frühjahres suchten sich die ersteren wieder Brutplätze. Am Ostermontag abend wussten nun zwei Fabrikarbeiter, der 18 Jahre alte Anton Wölfle und der 33 Jahre alte Gottlieb Schilling, beide von Nendingen, Oberamt Tuttlingen, angetrunken wie sie waren, keine gemeinere und rohere Tat mehr auszuführen, als das eine Schwanenpaar mit Stecken vom Neste hinwegzuprügeln und die Eier (7—8 Stück) mitzunehmen, um dieselben nachher an Häusern und Laternenpfosten zusammenzuwerfen. Durch Verrat wurden die Schänder der Natur bekannt: die Folge war eine Bestrafung durch das K. Oberamt mit 15 oder 20 M. Den Wert und den Eindruck dieser Strafe beleuchtet ein weiterer Artikel des „Grenzboten“. Das Schwanenpaar war 200 Meter donauabwärts gezogen und hatte ein neues Nest gefertigt, das schon wieder 3—4 Eier enthielt. In der Nacht vom 8./9. d. M. wurde auch dieses Nest zerstört und die Eier gestohlen. Ausserdem soll gedroht worden sein, wenn nochmals eine Bestrafung erfolge, würden auch die Schwäne selbst getötet. Was hilft es, wenn auch diese Täter, die wahrscheinlich nicht sehr weit zu suchen sind, ermittelt werden? Die einzig richtige Bestrafung wären Prügel, und zwar durch ein paar kräftige junge Männer der Gegend selbst. Denn zur Ehre der dortigen Bevölkerung sei erwähnt, dass die Freude und der Stolz auf die Schwäne gleich gross sind.

Forstassessor Stochdorph.

**Frühe Brut einer Ringeltaube.** Am 5. Mai 1912 fand ich im Loszehner Walde eine nicht mehr ganz frische junge Ringeltaube ohne Kopf, die schon völlig befiedert und mindestens 18—20 Tage alt war. Rechnet man auf das Ausbrüten 18 Tage, so muss das Brutgeschäft schon Ende März begonnen haben, ein für Ostpreussen ausserordentlich früher Termin, zumal in diesem kalten und späten Frühjahr.

F. Tischler.

**Vogelschutzbestrebungen.** In Schwabach wurde vom „Bund für Vogelschutz“ ein sehr günstig gelegenes, ein Tagewerk grosses Grundstück erworben, das bereits eingezäunt und als Vogelschutzgehölz bepflanzt worden ist. Der dortige rührige „Verein für Vogel-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [37](#)

Autor(en)/Author(s): Leege Otto Karl Georg, Tischler F., Stochdorph

Artikel/Article: [Kleinere Mitteilungen. 348-349](#)